



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

**Effmann, Wilhelm**

**Paderborn, 1929**

Vorwort des Verfassers

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

## VORWORT

**E**s ist eine hohe baugeschichtliche Bedeutung, die ich für Corvey in Anspruch nehme. Das Weserkloster, in dessen alten Teilen ich das älteste auf uns gekommene Baudenkmal Westfalens erblicke, wird durch den Nachweis der ursprünglichen Gestaltung seiner alten Kirchenanlage zum Ausgangspunkt der mit dem neunten Jahrhundert einsetzenden Aufnahme und Ausbreitung der kreuzförmigen Basilika in Deutschland; sein Westbau wird als eine zur Gattung der Westwerke gehörige Anlage nachgewiesen, die, im gleichen Jahrhundert entstanden, den Altersvorrang vor allen andern noch bestehenden Westwerken hat. Eine ganz eigenartige Stellung gewinnt das Corveyer Westwerk dann aber noch dadurch, daß sich dasselbe als das einzige in den wesentlichen Teilen erhalten gebliebene Beispiel eines vollausgebildeten Westwerkes darstellt, bei dem der Aufbau sich über einem besonderen Untergeschoß erhebt und sich dann in dem Querschnitt einer Emporenbasilika weiterentwickelt.

Westfalen, das sich in der Geschichte der frühromanischen Baukunst bisher mit einer bescheidenen Stellung begnügen mußte, tritt damit in die vorderste Linie ein.

So wesentlich die Ergebnisse erscheinen, zu denen ich hinsichtlich des ersten Auftretens der kreuzförmigen Basilika in Deutschland gelangt bin, so liegt der Schwerpunkt der Arbeit aber doch im Westwerk. Und zwar nicht nur deshalb, weil es sich dabei um einen noch aufrecht stehenden Bau handelt, der unsere Kenntnis des baulichen Schaffens der Karolingerzeit in weitgehender Weise bereichert, sondern namentlich auch aus dem Grunde, weil damit ein weiteres Beispiel einer Baugattung festgelegt wird, die in ihrer Eigenart und Wichtigkeit bis dahin nicht bekannt und nicht gewürdigt war. Zuerst habe ich sie nachgewiesen in dem 875—943 errichteten Westbau der Abteikirche zu Werden; an der gleichen Stelle habe ich dann aber auch schon auf ähnliche Anlagen in Centula, St. Gallen, Corvey, Pantaleon-Köln usw. hingewiesen.<sup>1)</sup> Nicht zum wenigsten auf Grund der Ergebnisse, zu denen ich durch meine Untersuchungen von Werden und Corvey gelangt war, habe ich dann in meiner Schrift über Centula, das bis dahin allgemein als das älteste Beispiel einer doppelchörigen Kirche galt, dartun können, daß die dort 790—799 errichtete Kirche nicht mit einem Westchor, sondern mit einem Westwerk versehen gewesen, und daß auch St. Gallen anstatt des Westchores, wie ihn der bekannte Bauplan aufweist, mit einem Westwerke zur Ausführung gekommen ist.<sup>2)</sup> Mit der Vorlage der gegenwärtigen Arbeit löse ich nun ein Versprechen ein, das ich im Vorworte zu Centula gegeben habe. Meine anfängliche Absicht, in der Schlußabteilung derselben eine Übersicht über die sonstigen Westwerke und ihr Verhältnis zu den Westchören zu bringen, habe ich geglaubt fallen lassen zu sollen, weil damit doch eine

<sup>1)</sup> Effmann, Die karolingisch-ottonischen Bauten zu Werden, I, Straßburg 1899.

<sup>2)</sup> Effmann, Centula, Münster 1912.

ungebührliche Belastung eingetreten wäre, ein Teil dessen, was dabei zu sagen gewesen wäre, auch in den Ergebnissen von Werden und besonders von Centula schon vorweggenommen ist. Der den Ergebnissen gewidmete Absatz ist deshalb auch auf das Notwendigste eingeschränkt worden.

Neben der Feststellung der ursprünglichen Bauanlage hat dann auch den Veränderungen nachgegangen werden müssen, die dem Corveyer Westwerk sein jetziges Gepräge aufgedrückt haben. Die verschiedenen Bauperioden sind dabei zeichnerisch derart zur Darstellung gebracht, daß aus ihnen die Baugeschichte direkt abgelesen werden kann. Rekonstruktionen, soweit sie erforderlich waren, haben fast durchweg auf sicheren Grundlagen aufgebaut werden können; wo dies nicht der Fall war, handelt es sich zumeist um Fragen, bei denen es für die Sache ziemlich belanglos war, ob man so oder anders entscheidet. Indem die bestimmenden Gründe möglichst unter Beifügung von Abbildungen dargelegt sind, ist eine Nachprüfung oder, wenn man will, eine andere Entscheidung leicht vorzunehmen.

Wenn die Arbeit, die das berühmteste und älteste Kloster des Sachsenlandes auch in der Baugeschichte zur verdienten Ehre bringen will, hier in einer der neuzeitlichen Buchkunst entsprechenden Form vorgelegt werden kann, so verdanke ich das an erster Stelle der Verwaltung der Provinz Westfalen, deren Landeshauptmann, Herr Dr. Hammer Schmidt, dem Erscheinen der Schrift ein verständnisvolles Interesse entgegengebracht hat.

Bonn (1915)

Dr. W. Effmann